

*Themenbereich: Megalithikum*

## Cairn von Barnenez – und Gedanken zu anderen Großsteingräbern

Wilfried Augustin

Megalithanlagen werden häufig als Großsteingräber bezeichnet. Nun muss man fragen: Sind kleine Grabanlagen aus großen Steinen oder große Anlagen aus kleinen Steinen gemeint? Was unseren Cairn von Barnenez angeht, so zählt er zur Kategorie große Anlage aus kleinen Steinen. Das macht ihn zu etwas Besonderem, denn die meisten Anlagen sind Dolmenbauten aus großen Steinen, eben jene Megalithen. So gesehen ist der Cairn von Barnenez eigentlich auch kein Megalithbau.

Wir können gleich die Frage anschließen: Ist der Cairn überhaupt eine Grabanlage? Genauso wenig wie die ägyptischen Pyramiden Grabanlagen sind, hat auch unser Cairn mit einem Grab im heutigen Sinne nichts zu tun. Meines Wissens nach hat es keine Knochen- oder Urnenfunde gegeben. Mit Tod, Leben nach dem Tod oder Umgang mit den Toten schon. Aber in welcher Form und mit welchem Wissen und Glauben diese Dinge behandelt wurden, ist relativ ungeklärt. Wozu dienten die Bauten, wie wurden sie genutzt? Dabei müssen wir uns auch vor Augen halten, dass unsere „Großsteingräber“ viel älter sind, als die ägyptischen Pyramiden. Die Entwicklung fand hier bei uns statt und nicht am Nil!

Bleibt auch noch eine weitere Frage. Es gibt sehr viele Dolmenanlagen in Europa, aber nur wenige Cairns vom Typ Barnenez. Warum? Waren es bestimmte Menschen, die diese Anlagen bauten? Lebten sie in der gleichen Zeit wie die Megalithanlagenbauer? Oder war es



*Bild 1: Der Cairn von Barnenez.*



*Bild 2: Cairn von Barnenez, nördlich von Morlaix (Google earth).*

nur eine andere Glaubens- oder Sozialentwicklung? Die Dolmenanlagen werden auf ein Alter von 6000 Jahren geschätzt. Mit diesem Alter rechnet man auch beim Cairn von Barnenez. Demgemäß wurden beide Anlagentypen in ähnlicher Zeit

gebaut, eventuell parallel nebeneinander. Daran glaube ich nur, wenn man verschiedene Volksgruppen zugrunde legt. Die einen mühten sich mit Riesensteinen ab, die anderen bauten auf einfachere Weise mit Bruchstein. Waren die einen cle-

verer als die anderen? Ich glaube eher, dass die Anlagen nicht im gleichen Zeitfenster entstanden. Nach meiner Auffassung sind die Dolmenanlagen sehr viel älter, oder die Cairns sehr viel jünger.

Anlass für die vorliegende Betrachtung ist ein Besuch des Cairns von Barnenez in der Bretagne. Ich hatte mir den Besuch schon lange vorgenommen. Dieses Jahr hat es endlich geklappt.

Zunächst zur Klärung: Was ist ein Cairn? Ich übernehme hier die Erklärung von Wikipedia:

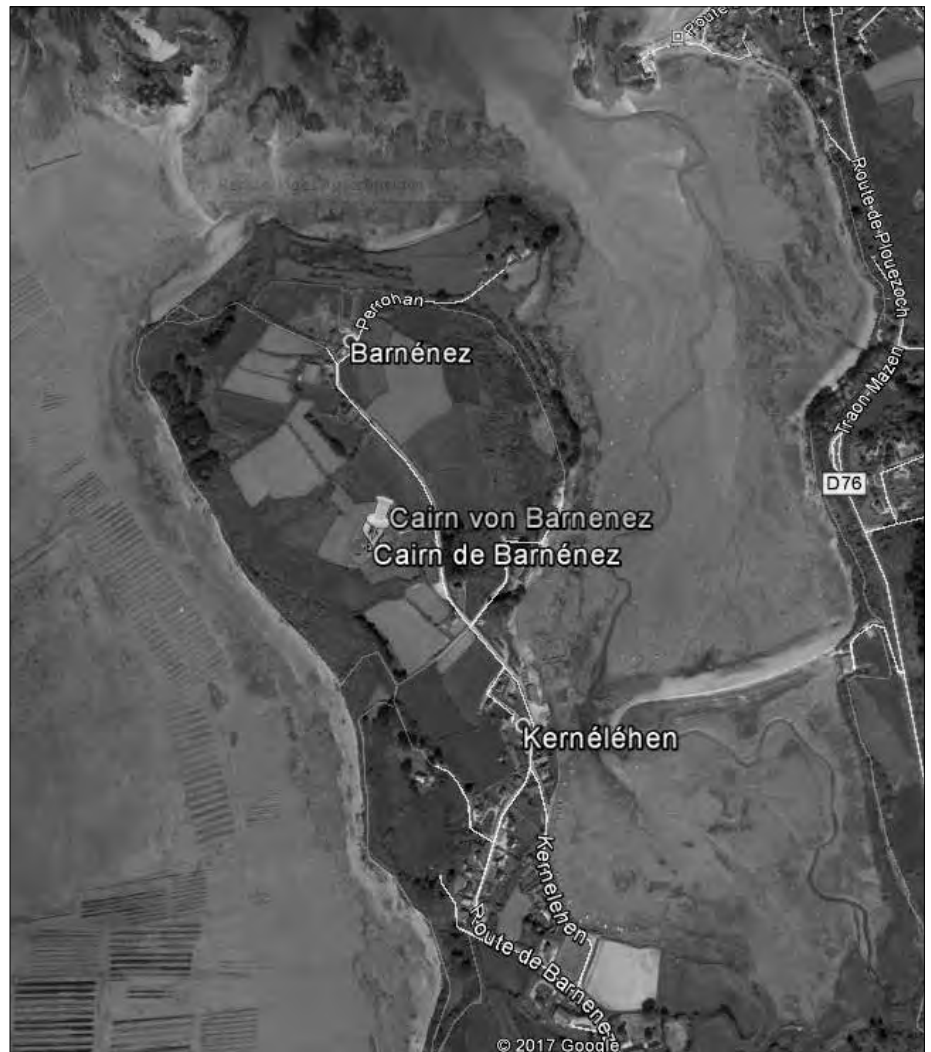
„**Cairn** (von schottisch-gälisch: *Steinmal*) ist die auf den Britischen Inseln und ggf. in Frankreich benutzte Bezeichnung für einen künstlichen Hügel aus Bruchsteinen oder Geröll, mit dem Kammern einer steinzeitlichen Megalithanlage oder andere vorzeitliche Objekte wie Steinkisten umgeben und bedeckt wurden.“

Dem ist hinzuzufügen, dass der Begriff Cairn von *Walter Haug* auch auf Anlagen in Deutschland ausgeweitet wurde, siehe [www.megalith-pyramiden.de](http://www.megalith-pyramiden.de)

Damit Sie sehen worum es geht, hier ein Bild des Cairns von Barnenez (siehe **Bild 1**). Es ist ein riesiger Steinhäufen aus Bruchsteinen, 75 Meter lang, 28 Meter breit und 9 Meter hoch. Es soll laut offizieller Beschreibung die größte Megalithgrabanlage Europas sein. – *Walter Haug* wird dem möglicherweise widersprechen und sich auf seine Cairns in Deutschland berufen, die teilweise größer sind. Ich bitte Sie, liebe Leser, das auf der *Haug-Webseite* selbst zu beurteilen.

Um ein Haar wäre die Anlage verloren gewesen. Das Gelände war an einen Bauunternehmer verkauft worden, der den Steinhäufen als Steinbruch benutzte. Dabei wurde ein Teil des Cairns schon abgetragen. Erst dadurch erkannte ein Archäologe 1954 die Struktur und Bedeutung des Geländes und ließ es unter Denkmalschutz stellen. Gerade noch rechtzeitig. Bis 1968 wurde dann an der Anlage restauriert.

Die Anlage befindet sich in der nördlichen Bretagne in der Nähe von Morlaix (siehe **Bild 2**). Der Cairn wurde auf den Höhen einer Halbinsel erbaut, die in eine Meeresbucht hineinragt (siehe **Bild 3**), wobei die Meeresbucht eine solche nur bei Flut ist. Bei



*Bild 3: Der Cairn liegt auf einer Halbinsel.*



*Bild 4: So lag der Cairn möglicherweise einst in der Landschaft.*

Ebbe ist die Bucht trocken und die Boote liegen auf dem Sand. Das könnte aber zur Zeit der Erbauung und Nutzung des Cairns anders gewesen sein. Wissenschaftler gehen davon aus, dass zu dieser Zeit der Meeresspiegel niedriger war. Die heutige Halbinsel war damals ein Hügel im Weideland. Die Bucht von Morlaix war eine fruchtbare

Ebene, von einem Fluss durchzogen, gut geeignet für Ackerbau und Viehzucht und mit ausreichend Ressourcen für den Bau einer solchen Anlage. Erst später, zwischen -5000 und -3000 stieg der Meeresspiegel an. Wie auf **Bild 4** dargestellt, sah die Landschaft vielleicht vor dem Meeresspiegelanstieg aus (Skizze aus dem Besucherzentrum).

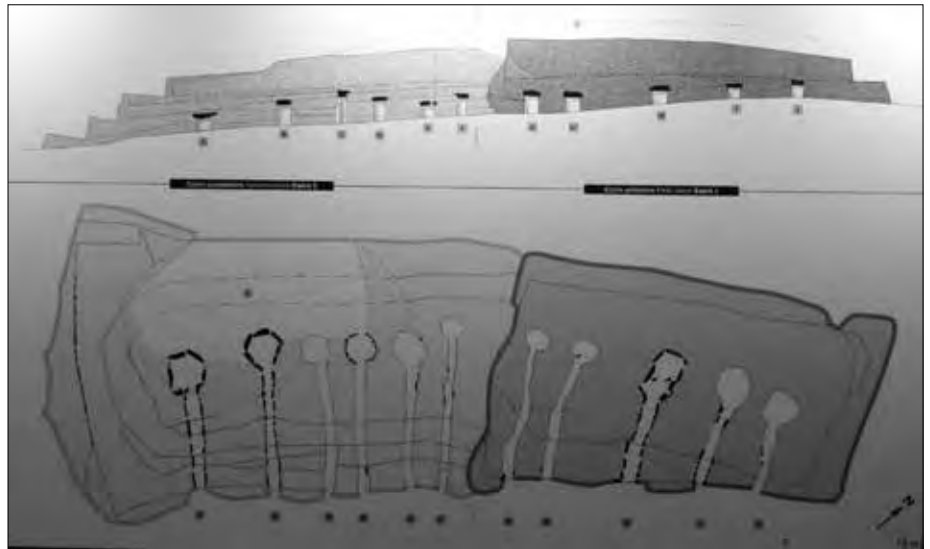
Der Cairn müsste demgemäß schon vor dieser Zeit gebaut worden sein. Das kollidiert nicht mit meinen oben genannten Zeitzweifeln. -5000 bis -3000 sind eine lange Zeit. Wenn die Dolmenanlagen -5000 oder davor errichtet worden waren, blieben noch 2000 Jahre bis zum endgültigen Meeresspiegelanstieg. Zeit genug zur Weiterentwicklung der Totenverehrung und Anpassung der Bautechnik. Demgemäß erscheint es mir sinnvoll die Zeit des Cairnbaus eher in Richtung -3000 zu schieben.

Was ist nun so besonders an dieser Anlage, es gibt doch jede Menge megalithische Anlagen in der Bretagne? Das ist wahr. Wir finden eine Vielzahl von Steinkreisen, Steinreihen, Menhiren und Dolmenanlagen in diesem Gebiet. Letztere erfüllen den gleichen Zweck wie unser Cairn von Barnenez, aber sind trotzdem völlig anders. Die Dolmenanlagen bestehen im Prinzip aus einem Steingang mit abschließender Kammer und einem darüber geschichteten Erd- oder Steinhügel. Ein Grabhügel wird für einen Clan oder Fürsten errichtet. Ein anderer Clan baut im Bedarfsfall daneben oder in der Nähe einen weiteren Hügel. So ergeben sich Bereiche mit mehreren Einzelanlagen.

Der Cairn von Barnenez ist anders. Wir haben auch hier einen Hügel, aber größer und mit vielen Gängen und Kammern (siehe **Bild 5**). Man erkennt darin einen Hügel mit elf Kammern. Genau genommen sind es zwei Hügel, die zu verschiedenen Zeiten gebaut wurden. Der ältere Teil besteht aus lokalem dunklem Dolerit. Das ist ein sehr hartes Basaltmaterial. Der jüngere Teil wurde aus hellerem Granitsteinen aufgebaut.

Alle elf Gänge sind von der Südwestseite in den Hügel gebaut worden und liegen parallel nebeneinander. Jeder Gang endet in einer Kammer. Alle Gänge und Kammern wurden mit Bruchsteinen zu einem Hügel überschichtet.

Der Unterschied zu typischen Dolmenanlagen liegt in der Vielzahl der Gänge in einem Hügel. Während eine Dolmenanlage eine Einzelanlage ist, ein Gang, ein Hügel – wie ein Einfamilienhaus – ist der Barnenez-Cairn eine Mehrfamilienanlage. Ich sage insgeheim, Barnenez ist ein „Sozialwohnprojekt der Megalithleute“.



*Bild 5: Cairn mit Kammern.*



*Bild 6a: Eingänge Südwest.*



*Bild 6b: Eingang Südwest.*



Bild 6c: Eingang Südwest.



Bild 6d: Eingang Südwest.



Bild 6e: Eingang Südwest.



Bild 6f: Eingang Südwest, frei zugänglich.

Auf der Südwestseite des Cairns erkennt man elf Öffnungen zu den einzelnen Gängen. In den Abbildungen **Bildern 6a bis 6e** kann man sehen, dass es sich jeweils um einen Eingang mit einem großen Stein als Überdeckung handelt. Die Seiten bestehen aus Bruchgestein, z. T. auch mit Stützen größerer Steine zur Verstärkung. Die Decksteine sind nicht einheitlich. Im vorderen Sichtbereich sind sie abgeschlagen und geglättet. Die Eingänge sind mit Bruchgestein verfüllt. Verständlich, denn es dürfte schwer fallen, bei freiem Zugang Unfälle zu vermeiden. Betrachten wir einen offenen Gang (siehe **Bild 6f**): Man kann bis zur (nicht mehr kompletten) Kammer durchgehen. Es ist sehr schön, die Innenkonstruktion zu sehen: Bruchsteinmauern mit darüber gelegten großflächigen Steinplatten, (**Bild 6g**). Erst nach Auflage der Deckplatten wurde der Steinhaufler über die Anlage geschichtet. Man sieht in der Detail-

aufnahme (**Bild 6h**) sehr gut, dass die großen Decksteine von drei Seiten bearbeitet wurden.

Besonders interessant ist die Nordostseite der Anlage (siehe **Bild 7**). Dies ist die Stelle, wo schon Steine abgebaut wurden, ehe die Archäologen die Steingewinnung stoppten. Dadurch wurde zwar die Anlage beschädigt, andererseits kamen dadurch auch erst die Grab/Ritualkammern zum Vorschein. Man erkennt drei unterschiedliche Kammern. In der Mitte eine Dolmenkammer, wie wir sie auch von anderen Dolmenanlagen her kennen. Große senkrecht stehende Megalithen mit einer großflächigen Deckplatte darüber (siehe **Bild 8a** und **8b**). Im Hintergrund sieht man die Einmündung des Ganges in die Kammer.

Rechts von der Dolmenkammer (**Bild 8**) befindet sich eine interessante Konstruktion. Eine Dolmenkammer, aber ohne Megalith-Decke, stattdessen eine hohe Gewölbedecke aus Bruchstein in Kragbauweise (siehe **Bild 9**).

Daneben, links von der Dolmenkammer (**Bild 8**), ist gar nichts Megalithisches mehr vorhanden, stattdessen eine Gewölbekammer, nur aus Bruchsteinen in steiler Kragbauweise (siehe **Bild 10**). An der Rückseite der Kammer sieht man den Gang von der anderen Cairnseite münden. Bauweise des Ganges wie beschrieben: Bruchsteine mit Überdeckung von großen Steinplatten.

Mich beeindruckt die Vielfalt der Anlage. Das Prinzip ist klar. Bruchsteingänge mit Überdeckung von Steinplatten führen zu einer Kammer. Die Kammern jedoch sind unterschiedlich. Elf Gänge/Kammern liegen parallel nebeneinander. Darüber wurde in mindestens zwei Bauabschnitten ein Bruchsteinhügel aufgeschichtet. Ob darüber ursprünglich noch eine Erdschicht lag, ist schwer zu sagen.

Bisher dachte ich, der Cairn von Barnenez wäre ein Unikat. Man kann zwar Vergleiche mit anderen Megalithanlagen in der Bretagne anstellen, aber in dieser Form fand ich bisher nichts Vergleichbares. Daher war für mich die Anlage in Barnenez immer die „Mutter aller Cairns“.

Der glückliche Zufall wollte es jedoch, dass wir von einem weiteren ähnlichen Cairn Kenntnis erhielten, auch in der Bretagne, gar nicht so weit entfernt. Also auf die Suche. Wir fanden ihn auf einer kleinen Insel ganz dicht in Strandnähe und vor allem, Insel nur bei Flut. Bei Ebbe kann man trockenen Fußes den Cairn erreichen. Er ist zwar nicht so groß wie die Anlage in Barnenez, eher klein, hat aber alle Bauelemente wie der „große Bruder“. Ein Vorteil besteht, die Anlage ist völlig verwildert. Es gibt keine Abspernung und keine Hinweise. Es scheint bisher auch kein Archäologe restauriert zu haben. Also ein Glücksfall für den Hobbyforscher.

Die kleine Insel liegt im äußersten Nordwesten der Bretagne bei der Stadt Portsall. In **Bild 11** sehen Sie die ungefähre, **Bild 12** zeigt die genaue Lage dieser kleinen Insel, die sinnigerweise den Namen Ille Carn trägt. Sollten Sie hinfahren, bitte wasserfeste Schuhe oder Gummistiefel mitnehmen. Der Weg dorthin könnte matschig sein.

Auf dem Weg zur Insel sieht man den Cairn eigentlich nur als grünen Hügel. Erst aus der Nähe erkennt man, dass eine Seite, die Ostseite, aus Bruchstein besteht (siehe **Bild 13**). Allerdings, so mein Eindruck aus der Bodenformation und den Steinablagerungen, könnte es auch ein runder geschlossener Hügel gewesen sein mit seitlichem Eingang und einem zentralen Gang zu den einzelnen Gangöffnungen, so wie ein Korridor zu verschiedenen Türen. Dafür habe ich



*Bild 6g (links): Gang innen. Bild 6h (rechts): Gangabdeckung im Detail.*



*Bild 1: Die Rückseite der Anlage.*



*Bild 8: Eine Dolmenkammer.*



Bild 9: Dolmenkammer mit Gewölbedecke.



Bild 10: Gewölbekammer aus Bruchstein.



Bild 11: Cairn bei Portsall.

keinen Beleg, wie gesagt, es ist nur mein Eindruck.

Von der Ostseite her sieht der Cairn dann so aus, wie **Bild 14** zeigt. Man erkennt eine Bruchsteinwand und auf Bodenhöhe drei Eingänge. Sehen Sie die Eingänge im Detail: **Bilder 15, 16, 17**. Die gleiche Bauweise, wie beim Cairn von Barnenez, sauber geschich-

tete Bruchsteine und Abdeckung durch größere Steinplatten.

Nehmen wir uns noch einmal den Eingang rechts vor. **Bild 18** gibt einen Größenvergleich. Es ist ein Kriecheingang. Dahinter jedoch wird es interessant. Der Raum weitet sich zu einem Zweiraumgewölbe. Die Raumteilung erfolgt durch eine zentrale Wand. Die

Decken laufen in Kragbauweise zusammen (**Bilder 19, 20, 21**). Eine beeindruckende Bauweise, insbesondere an einer kleinen, unbekannt und nicht geschützten Anlage. Beeindruckend fand ich auch die Präzision, mit der die Bruchsteine geschichtet worden waren. Vielleicht sechstausend Jahre alt und noch so gut erhalten!

Ich möchte Ihnen weitere megalithische Gänge zeigen. Eigentlich wollte ich Ihnen das als Gang im Cairn von Barnenez verkaufen. Sehen Sie einmal die **Bilder 22a** und **22b** an. Die Bruchsteinwände und die Deckenkonstruktion sind der Bauweise von Barnenez oder Ille Carn vergleichbar. Aber welche der Anlagen ist es?

Ich mache es Ihnen leichter. Sehen Sie sich **Bild 22c** an. Es ist überhaupt nicht in Frankreich. Es ist der Marsberg bei Randersacker. Vielleicht waren Sie auch bei der EFODON-Exkursion dabei, als diese Bilder entstanden. Fällt Ihnen auf, wie ähnlich diese Anlagen sind? Nur mit dem Unterschied, der Cairn von Barnenez ist eine anerkannte Anlage. Der Marsberg ist offiziell nur ein Steinbruch und keiner Forschung wert. Wenn es nicht den EFODON e. V. gäbe, oder solche Leute wie Walter Haug, dann würde alles in Vergessenheit geraten.

Gehen wir weiter zum Nachbarberg des Marsberges, dem Sonnenstuhl, ebenfalls bei Randersacker.

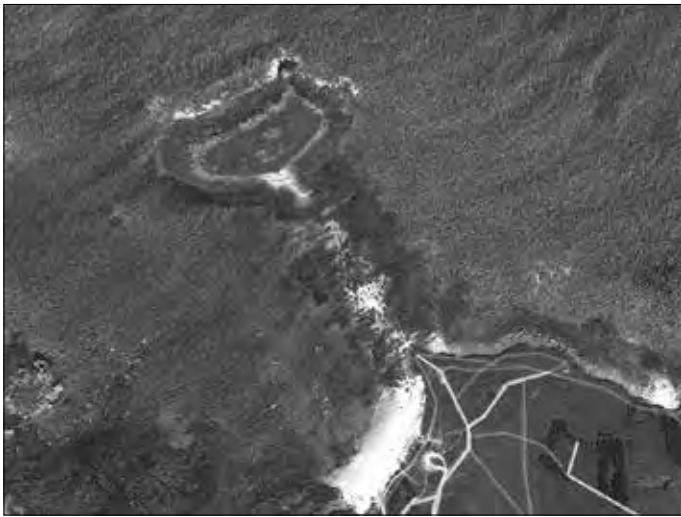


Bild 12: Ille-Cairn mit Cairn.



Bild 13: Cairn auf der Insel.



Bild 14: Cairn (Ostseite)



Bild 15: Eingang rechts.



Bild 16: Eingang Mitte.



Bild 17: Eingang links.

Auch den hat der EFODON e. V. erkundet und dokumentiert. Hier einige Bilder. **Bild 23a:** unbekannte Strukturen mit sorgfältig gesetzten Bruchsteinmauern. **Bild 23b** Bruchsteinmauer ähnlich gut gesetzt, wie bei den französischen Cairns. **Bild 23c:** Auch hier gibt es verdeckte Eingänge. Hier versuchen wir gerade einen Einblick. So sieht der Gang innen aus (**Bild 23e**). Auch hier, wie bei

den Cairn-Konstruktionen, sauber geschichtet Bruchsteine mit Deckplatten. Zum Sonnenstuhl gibt es überhaupt keine Information, außer dass es sich auch hier um Steinbruchreste handelt. Ich denke bei solchen Deutungen an den Cairn von Barnenez. Man hatte das Gelände als Steinbruch freigegeben. Der Steinabbau hatte bereits begonnen. Wenn nicht ein Archäologe die Bedeutung erkannt hätte, wäre die Anlage

weiter als Rohstoffquelle ausgebeutet worden, und man hätte mit Recht sagen können: Da ist nichts! Das war ja nur ein Steinbruch.

Für mich waren der Marsberg und der Sonnenstuhl uralte megalithische Anlagen von beeindruckender Größe und Bedeutung, die möglicherweise später als Steinbruch missbraucht wurden. Aber Randersacker liegt in Bayern. Hier beginnt die Geschichte erst mit



Bild 18: Eingang rechts.



Bild 19: Eine Mittelwand teilt den Raum.



Bild 20 (links): Kraggewölbe im Raum links. Bild 22a (Mitte): Gang in einer Megalithanlage auf dem Marsberg. Bild 22b (rechts): Deckenkonstruktion im Gang.



Bild 21 (links): Kraggewölbe im Raum rechts. Bild 22c (rechts): Eingang zur Megalithanlage auf dem Marsberg.

den Römern. Megalithische Bauten sind wohl viel zu heidnisch, als dass Heimatpfleger und Archäologen sie aus dem Dornröschenschlaf wecken dürfen.

Ich mache einen weiteren Ausflug, diesmal in den deutschen Norden. Hier gibt es wie in der Bretagne jede Menge Megalithanlagen. Meistens handelt es

sich um die typischen Dolmenanlagen. Aber es gibt auch anderes. Da wir beim Thema Cairn sind, möchte ich auf die norddeutschen „Gemeinschaftsanlagen“





*Bild 23a (links): Ungeklärte Anlage auf dem Sonnenstuhl. Bild 23b (rechts): Bruchsteinwände.*



*Bild 23c (links): Auch auf dem Sonnenstuhl verdeckte Gänge. Bild 23d (rechts): Gang innen.*

aufmerksam machen. Wir nennen sie Langbetten. Ich sagte ja eingangs, dass ich den Unterschied zwischen Dolmenanlagen und Cairn darin sehe, dass Dolmen Einzelanlagen sind, Cairns jedoch Gemeinschaftsbauten. Den Cairns muss ein anderer sozialer Gedanke zugrunde liegen, sonst würde man nicht so bauen.

Das trifft auch für die Langbetten zu (**Bild 24a**). So sieht ein Langbett aus. Das ist nur ein Beispiel. Ich möchte Sie nicht mit zu vielen Bildern zuschütten. Wir finden Langbetten im Norden Schleswig-Holsteins bei Schleswig und Flensburg. Das gezeigte Langbett hatte drei Kammern (so wie der Cairn auf der Insel Carn). Kammereingänge siehe **Bilder 24b** und **24d**. Im Inneren sieht es so aus: siehe **Bild 24c**.

Gemeinsam ist den Anlagen in Frankreich und Schleswig-Holstein, dass mehrere Kammern in einer Ge-



*Bild 24a: Langbett.*

meinschaftsanlage eingebaut wurden. Dass heißt, dass der soziale Gedanke und die Jenseitsvorstellungen ähnlich gewesen sein mussten. Die Anlagen entstanden angeblich in der Zeit von -5000 bis -3000 Jahren. Und alle Anlagen befinden sich in Meeresnähe. Heißt das, die Erbauer waren Seefahrer, oder sind über das Meer an die Orte in der Bretagne und Schleswig-Holstein verschlagen worden? Ein faszinierender Gedanke, zumal überhaupt nicht klar ist, woher die Erbauer überhaupt gekommen sind.

Natürlich haben sie sich mit ihren Bauten den örtlichen Bedingungen angepasst. Die Bretagne ist Steinland. Dort konnte man mit Bruchsteinen oder großen Felsplatten arbeiten. Das war zur Genüge vorhanden. Die Bretagne-Anlagen sind daher reine Steinsetzungen. In Schleswig-Holstein gibt es Sand und Lehmboden. Als Steine stehen nur Findlinge zur Verfügung. Genau deshalb wurden die Gemeinschaftsanlagen mit großen Findlingen aufgebaut, in der Form, dass nur die äußeren Begrenzungen und die Kammern aus Stein sind, der Rest aus Erdboden.

Wir haben mit den Bildern eine Reise in die Megalithzeit gemacht. Allerdings, wenn ich ehrlich zu mir bin, eine unbefriedigende Reise. Wir stehen vor 6000 Jahre alten Resten und wissen eigentlich gar nichts. Wer waren die Menschen? Wo kamen sie her? Was bewegte sie? Wo war ihr Siedlungsgebiet? Wir kennen Nordfrankreich, die Iberische Halbinsel, die englischen Inseln, Skandinavien und Norddeutschland, alle am Meer. Aber schon bei Süddeutschland wird es schwierig. Waren die Höhen unserer Mittelgebirge mit Megalithanlagen besetzt? Sind die megalithartigen Strukturen im Schwarzwald bewusst gebaut oder natürlich? Hat Walter Haug mit seinen Cairns in Deutschland recht? Viele Fragen.

Ich hoffe, dass wir mit Fleiß und Inspiration noch einiges klären können.

### Bildernachweis

Alle Bilder: Archiv WA, die Karten aus Google Earth.



*Bild 24b: Langbett.*



*Bild 24c: Langbett, Innenraum.*



*Bild 24d: Eine andere Langbettkammer.*